

---

## V o r r e d e.

---

Die Herausgabe nachfolgender beider Werke, der *Metafritik* und *Kalligone*, hatte der sel. *Thorild*, Professor und Bibliothekarius zu *Greifswalde*, Herders Verehrer und Freund \*), übernommen. Es war erst die Absicht, sie nur

---

\*) *Thomas Thorild* (eigentlich *Thorén*) aus *Bosus* in Schweden gebürtig: Verfasser verschiedener kleiner philosophischen Schriften: *Maximum, seu Archimetria*; Berlin 1799 (von Herder recensirt: s. den XIII. Theil dieser Sammlung, S. 439 — 446.); — *Die Größe des Geistes*, ein Programm an seine Zuhörer, *Greifsw.* 1803; *Reform der Universitäten durch eine Lehrstelle für Harmonie oder Conciliation*, 1804; *Theomelie der Genien, oder Allverein der höhern Geister*; *Religio aeterna*; *Lex mundi universalissima*; *Lux vitae vera*; wodurch er sich als einen der scharfsinnigsten Denker unserer Zeit beurfundet hat. Er war geboren 1759 und starb zu *Greifswalde*, 1808.

fragmentweise, mit Weglassung des Polemischen \*), herauszugeben; Thorild erklärte sich aber ganz bestimmt dagegen in nachfolgender Stelle eines Briefes (5. Sept. 1807), welche er ausdrücklich anstatt einer Vorrede vorzusetzen rieth. Ich trete demnach ab und lasse Ihn reden.

M.

---

„Nachdem ich hinlänglich Zeit gehabt habe, die gewünschte neue Anordnung der Metakritik, durch ein genaueres Vergleichen aller Theile, zu prüfen; so sind mir dabei allmählich folgende allzu große Bedenklichkeiten vorgekommen:

I. Da in diesem Werke alles mit der feinsten Kunst einzig und stets auf das Kantische bezogen wird, so ist die geforderte Absonderung des Polemischen, ohne eine Zerstörung des Ganzen, unmöglich.

II. Da es immer Gelehrte giebt, die jede Verstümmelung eines berühmten Werkes bald genug durch die Ergänzung wieder herstellen, so ist jenes ganze Unternehmen vergeblich.

III. Da man doch nie aus den vielen Gesengschriften und vorzüglich den bleibenden Lite-

---

\*) Ungefähr wie Hayne die Kritischen Wälder: (im 4. und 5. Theil für Literatur und Kunst.)

raturzeitungen dieß nämliche Polemische, obgleich dort in aller möglichen Verzerrung, wegstreichen kann; so ist dieß Wegstreichen hier, wo alles in seinem ganzen Wohlverhältniß dasteht, höchst unbillig.

IV. Da man weder aus der Bibel oder Luthers Schriften, noch aus den Werken Friedrichs, oder Lessings, das oft schreckliche Polemische wegläßt; so ist auch diese Strenge hier, bei leichten Zügen einer bloß literären Kritik, ganz unrichtig.

V. Und folglich muß man einen Wunsch, der das Unmögliche, Vergebliche, höchst Unbillige und ganz Unrichtige übersehen hat, vor der ersten, ächten, eigenen Geisteshoheit des Verfassers selbst schwinden lassen.

VI. Ja, wären alle Einwürfe gegen die Metakritik eben so wahr, als sie wirklich falsch sind; dennoch verbleibe für Deutschland die Ehre, an dem Metakritiker auch seinen eigenen Rizolius oder humanistischen Reformator der Philosophie zu besitzen.

VII. Diejenigen aber, die eine deutsche Philosophie annehmen, gleichsam wie eine deutsche Wahrheit oder eine deutsche Sonne, müßten doch nicht vergessen, wie oft in den Zeiten Methode nur Mode und Systematisirung nur Battologie war: hingegen wie beständig das metakritische Princip, nämlich die Naturbil-

dung aller Begriffe, in der ganzen edleren Gelehrtenwelt, gerade für das Wesen aller wahren Philosophie galt; ein Princip, wodurch, in allen Werken Herders, jene seltene Größe seines Geistes verherrlicht wird.“ \*)

Thorild.

---

\*) Ueber Veranlassung und Zweck dieser beiden Bücher werden des Verfassers Briefe und Lebensgeschichte nähere Auskunft geben.

M.

---